Bandagen für Appendicitisnarben und Bauchbrüche.

Von San.-Rat Dr. A. Schanz in Dresden.

Es ist kein seltenes Ereignis, daß nach einer Appendicitisoperation eine weiche Narbe zurückbleibt und daß durch Dehnung dieser Narbe ein Bauchbruch entsteht. Man kann einen solchen Bruch durch Operation schließen. Es gibt aber auch da Rezidive. Kann man es durch genügend einfache Mittel verhüten, daß aus so einer weichen Narbe eine Hernie wird, so werden die Patienten auf die Ausbildung des Bauchbruches und auf seine spätere Operation meistens gern verzichten.

Die üblichen Bauchbinden und Bauchbandagen sind nicht imstande, die Ausbildung dieser Narbenbrüche zu verhüten.

Die Konstruktion einer Bandage für diese Zwecke ist aber eigentlich eine recht einfache Aufgabe, bei der die einzige Schwierigkeit darin liegt, sie in ihrer Einfachheit zu erfassen.

Wir haben eine weiche Narbe, eine Stelle in der Bauchwand, wo der Druck der Eingeweide nicht seinen normalen Gegendruck findet. Die Hernie entsteht dadurch, daß die Eingeweide sich in die Partie des

zeigt die Bandage für eine weiche Appendicitisnarbe. Die hier verwendete Pelotte besteht aus einem flachen Stahlring, in den ein straff elastischer Stoff eingenäht ist. Träger der Pelotte ist ein einfacher, um den Leib gelegter Gürtel, in den an den Seitenteilen Gummibänder eingesetzt sind.

Legt man diese Bandage auf die Narbe, so wölbt sich derjenige Teil der Bauchwand, der unter dem elastischen Stoff der Pelotte liegt, mit einer flachen Wölbung vor. Es entsteht eine Art Bruchgeschwulst, die an ihrer Basis von dem harten Pelottenring umfaßt ist. Die Pelotte sitzt auf der Bauchwand wie ein angesaugter Schröpfkopf. Die künstliche Bruchgeschwulst spielt unter dem Wechsel des intraabdominellen Druckes in der Pelotte und sie hält die Pelotte fest an ihrem Platz.

Wie gut diese einfache Bandage wirkt, wie wenig sie belästigt, das habe ich leider am eigenen Leibe ausprobieren können. Ich habe nach einer schweren Appendicitisoperation, die ich vor zwei Jahren durchmachte, eine schwache Stelle in der Narbe zurückbehalten.

Man hatte mir die Entstehung einer Hernie als unvermeidlich in Aussicht gestellt. Mit meiner einfachen Bandage hat sich die Narbe erhalten, wie sie zu Anfang

Fig. 2.

Fig. 3.

Fig. 1.

verminderten Widerstandes einbohren, die Lücke erweitern und sich in dieser vordrängen.

Diese Hernienbildung muß zu verhindern sein durch ein Mittel, das den Widerhalt der Bauchwand an der gefährdeten Stelle bis zur Norm erhöht.

Ungeeignet sind dazu die Bauchbinden, die den ganzen Bauch stützen. Sie gleichen die Druckdifferenz zwischen der Narbe und der übrigen Bauchwand nicht aus. Ungeeignet sind auch die Bandagen, die Pelotten gegen die Narbe drücken, mögen diese Pelotten flach oder zapfenförmig gestaltet sein. Die flachen Pelotten ebenso wie die zapfenförmigen haben die unangenehme Eigenschaft, daß sie sich in kürzester Frist verschieben. Außerdem wirken die zapfenförmigen, solange wie sie sitzen, bruchbildend, indem sie sich in die Narbe einbohren und so die Bruchpforte bilden oder erweitern.

Zu lösen ist die Aufgabe durch eine Pelotte, die auf der Narbe unverschieblich sitzen bleibt.

Eine solche Pelotte bietet das Bruchband mit elastischer Beutelpelotte, das ich im Jahre 1901 in Nr. 9 der M. m. W. beschrieben habe.

Wenn man eine nicht reponible Leistenhernie mit einer Bandage stützen will, so stehen dafür Pelotten aus hartem Material zur Verfügung, die etwa die Form der hohlen Hand, mit der man den Bruch stützen kann, imitieren. Diese harten Hohlpelotten geben momentan eine sehr angenehme Wirkung, aber die Erleichterung, die sie dem Patienten verschaffen, dauert nicht lange. Denn nach ganz kurzer Zeit gleitet die Hernie unter dem Pelottenrand durch, und nun drückt dieser Rand in übelster Weise auf den Bruchinhalt.

Die Ursache für diese ganz regelmäßig zu beobachtende Erscheinung liegt in Folgendem: Die Bruchgeschwulst hat keine konstante Größe. Der Fassungsraum der Hohlpelotte muß einer möglichst geringen Größe der Geschwulst angepaßt sein. Drückt nun die Bauchpresse mehr heraus, so ist die Pelotte nicht imstande, den vermehrten Inhalt der Hernie zu fassen. Die Pelotte wird abgehoben, und das, was in den Pelottenraum nicht aufgenommen werden kann, drückt unter dem Pelottenrand vor und öffnet so die Pforte für nachfolgende Massen.

Diesen Mechanismus vermeidet meine elastische Beutelpelotte. Sie besteht aus einem festen Stahlring, der die Bruchgeschwulst an ihrer Basis umgreift, und einem in diesen Ring eingehängten Beutel aus einem straff elastischen Stoff.

Dieser Beutel dehnt sich, wenn die Bauchpresse einen größeren Inhalt in die Hernie vordrückt, und der Beutel zieht sich wieder zusammen, wenn der erhöhte Bauchdruck auf seine Norm zurückgeht. So ist der Bruchgeschwulst die Möglichkeit gegeben, in der Pelotte zu spielen.

Dieses Konstruktionsprinzip läßt sich auch auf Pelotten für Bauchnarben und Bauchbrüche übertragen. Fig. 1

war. Ganz besonders hebe ich hervor, wie fest diese Pelotte sitzen bleibt. Die in den Pelottenring sich einlegende Partie der Bauchwand hält sie so gut, daß sie sich auch bei lebhaften Bewegungen, z. B. beim Reiten, nicht verschiebt.

Natürlich läßt sich diese Bandage auch für andere Bauchnarben und für andere als Appendicitisbauchbrüche in entsprechender Modifikation verwenden. Handelt es sich um große Bauchbrüche, so ist es zweckmäßig, die Bruchgeschwulst nicht ganz mit dem Pelottenring zu umgreifen, sondern statt des Ringes ein von unten her an die Bruchgeschwulst angesetztes Hufeisen zu benutzen und in dieses den elastischen Beutel einzuhängen. Bei großen Hernien und Hängebauch ist besonders zu beachten, daß der Beutel nicht zu klein gemacht wird. Der Beutel soll die Bruchgeschwulst nicht reponieren, sondern er soll sie stützen! Macht man den Beutel, wozu der Bandagist immer neigt, zu klein, so gleitet die Bruchgeschwulst unter dem Pelottenring durch.

Fig. 2 u. 3 mögen als Beispiel der Anwendung meiner elastischen Beutelpelotte für einen großen Narbenbruch dienen.